



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes  
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/  
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.  
Hieronymo zu Bassan**

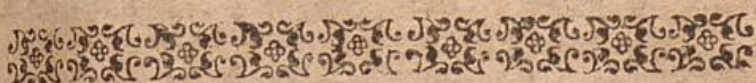
**Garzadoro, Alberto**

**Saltzburg, 1679**

Das 14. Cap. Von einer andern wunderlichen Erscheinung.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37341**

Gottes erhebt worden/ vnd so wol in Verdiensten als in der Vollkommenheit zugenommen.



Das 14. Capitel/

Von einer andern wunderlichen Erscheinung.

Als einmahl vnserer Johanna/ die sonst gewöhnliche Zustand vnd Kranckheiten / mit welchen sie ohne Unterlaß zustreiten hatte/ etwas hefftiger zugesetzt/ war zu auch ein so verdrüßliche Hergens-Angst vnd Schwermüdigkeit geschlagen / daß sie gezweiflet / ob ihr möglich seyn werde dieselb ohne Verlust des zeitlichen Lebens/ länger außzustehn; erscheine ihr Christus der HErr/ vnd tröstete sie mit seinem mildesten Angesicht vnd mit disen Worten. Nolitimere. Fürchte dir nit. Vnter dessen name sie wahr / daß sie in ein zierliches Schifflein auß einem außgehollten Baum gemacht / gesetzt worden/ welches nur sie Johanna/ vnd noch darzu drey der schönsten geflügelten Fräulein fassete/ deren eine ware Weiß gekleidet / die ander Grün / vnd die dritte Roth / vnd dise leiteten das Schifflein ganz behutsamb vnd sanfftiglich. In wehrender diser Schiffahrt redet sie Christus also an/ Sihe nun ob du Ursach habest dich zufürchten/ auff solche Weiß bist du bishero durchkommen/ warumb solst du dir dann fürchten / wann ich bey dir bin? Auff dise Wort wendete sich die Johanna ohngefährlich zuruck / vnd sahe hinter ihr ein graußlich wütendes Meer/ welches mit seiner erschrocklichen Bugestimmigkeit alles Unglück bedroete: die Wellen erhebtten sich schier bis zum Himmel / vnd stürzten sich widerumb zuruck / allerdings bis in die Höll hinab: es funcklete allda kein anders Licht

als welches die stäte Zug vnd Donner-Keil von sich  
 hen : man hette zweiffeln sollen / ob mehrer das erschre-  
 liche Wetter von oben herab / oder die wütende Wellen  
 Meers zubefürchten wären. Jenes schüttete solch  
 massen den Regen auß / als wäre der Himmel offen  
 tobeten dargegen über sich / gleichwie ein außgebrochen  
 höllisches Feuer. Mit einem Wort / es hatte das  
 sehen / als ob alles in ein Verwirrung gerathen / vnd  
 zu grund gehn müste. Warüber der H. Er. weiter  
 melt. Disem Ungewitter bist du mit mem  
 Hilf entrunnen / vnd woltest dich jetzt fürchten  
 da ich doch dir ohne Vnterlaß beystehe? Sonst  
 hat das Schifflein die Gleichförmigkeit des menschlichen  
 Willens mit dem Willen Gottes bedeutet / vermittelst  
 welcher der Mensch denen Meer-Wellen diser heilschein  
 vnd darumben desto gefährlichern Welt leichtlich ent-  
 het / vnd außs wahre Schiff des Heyls mit Sicherheit  
 lendet. Die drey geflügelte Jungfräulein waren  
 drey Theologische Tugenden. Nemblich der Glaub  
 die Hoffnung / vnd die Liebe / welche der Seelen / Schifflein  
 regieren / in deme die Hoffnung darzu dienet mit ihrem  
 cker / der Glaub mit dem Mast-Baum / vnd die Lieb  
 ihrem feurigen Wind die außgespannte Segel anblaset.

Alsdann zeigte ihr Christus der H. Er. am Gestalt  
 sagten Meers / ein Thal mit schönsten Blümelein über  
 seht / zu dessen Anfang ein Weeg auß einen Berg bis zu  
 Gipffel über sich gieng / diser Weeg ware belegt mit  
 kleinen etwas über sich stehenden Nisling-Steinlein von  
 allerley Farben : also zwar / daß man darauff ohne Schwei-  
 ßen nit wandlen mögen. Beyde Seiten waren ein-  
 zeint mit Rosen-Stauden / vnd gleich wie die daran  
 hende Rosen den Weeg zur ewigen Glorj über auß hold-  
 lig machten / also hatten sie hinentgegen auch / ihre ein-  
 geflechte gewöhnliche Dörner. Zu höchst des Berge  
 wo der Weeg außhörte / vnd sich endete / ware zusehen  
 ne weit vnd breit sich außstreckende lustige Ebne / so das  
 Aug nit gar ermessen oder fassen könnte : darauff stund

## Johanna Maria Bonhomin. 91

die außersüßste vnd lieblichste Frucht vnd Blumen / wie  
wollen so niederträchtig / daß man hette vermeinen sollen /  
sie wären bloß auß der Erden herfürgeschloffen. Es  
streichete auch daselbsten ein gar liebliches Lüfftlein / das  
von sich doch kein Blättlein bewegte. Im Eingang des  
Thals stunde geschriben mit grossen Buchstaben. Val-  
lis pinguedinis & humilitas. Das Thal der Sei-  
sigkeit vnd die Demuth. An der Porten des Weegs  
aber sahe man in köstlichen Edelgesteinen aufgebauet dise  
Wort. Et hæc est via, quæ ducit ad vitam. Vnd  
dieses ist der Weeg / so zum Leben führet. Zu  
Anfang der Ebne des Bergs / wo der Weeg sich geendet /  
waren zulesen nachfolgende Wort. Jamque felix resi-  
des Olympo. Nun besitzest du glückselig das  
Paradeyß.

Sie verstande / daß hierdurch bedeutet wurde der  
Stand vollkommener innerlichen Beschau- vnd Vereinz-  
gung der Seelen mit Gdt: die Strassen mit den kleinen  
Steinlein zeigte an den Weeg der Vollkommenheit / war  
auff ein jeder zuleiden hat / welches noch vilmehr zuvers-  
stehn gaben die Rosen vnter den Dörnern; dann gleichwie  
deren eines ohne das ander niemalen zufinden ist; also  
gehet die Süßigkeit der beschaulichen Betrachtung auch  
mit ab / ohne Stuch der Versuchung vnd Widerwärtigkeit.  
Gdt machte ihr auch damalen zuwissen / daß / obwolten  
sie nicht mehr durch vorige Ungestimmigkeit des Meers zu  
watten hette / wurde sie doch immerdarige harte Stuch  
vnd Plagen empfinden / bis auff die vollendte Schiffahrt  
ihres Lebens; als dann wären erst in dem Paradenßs  
Garten anzutreffen die Rosen ohne Dörner. Das Thal  
bedeutete die Demuth deren Erden alleinig die Tauglichkeit  
hette zur Einpflanz- vnd Erziglung allerhand Tugends  
Blumen / welche ihr Leben vnd Hitz empfangen von den  
Strahlen der ewigen Sonnen. Dise vnd andere mehr  
verborgne Sachen hat ihr Gdt klärlich außgelsgt / von  
welchen vil zuschreiben wäre.

Entlichen tröstet sie der H. Er. mit liebreichen Worten vnd versprache ihr sein Hilff vnd heilige Gnad. schwande darüber / vnd ließe die Johanna widerum zu ihr selbst kommen / welche sich hernach in Nachdencken dieses so seltsamen Gesichts nit wol ersättigen könnte: namene sie einen Grausen ab der Einbildung des erschrecklichen Angewitters / so sie auff dem Meer gesehen / welches ein jede Seel in diesem zeitlichen Leben fahren / wachen müßte: Bald erfreuete sie sich zum Theil / sie selbigen Gefahren nunmehr entgangen / vnd Theil Erinnerung des besagten holdseltigen Zahls / auch anderer erzehlten lustigen Sachen / welche alle ihr zum Ausgang vnd Aufnehmen ihres geistlichen Wandels geben haben.



### Das 15. Capitel/ Von anderen ihren gehabtten Erscheinungen.

**A**m einem Pfingst-Montag erschüttlete sich das D. allwo die Johanna gebettet; warauff sie alsbald in ein Verzückung gerathen / vnd darinnen die höchste Offenbarung gehabt / von dem vnaussprechlichen Geheimnis der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Sie sahe auch heilige Engel / auß welchen einer zu ihr gesagt. *Equus* *lis Gloria coeterna Majestas.* Ein gleiche *Gloria* vnd ewige Majestät; Es wurden ihr zumalen andere mehr Erleuchtungen in hohen Geheimnissen gegeben / so wunderbarlich wie Gott die Welt regiere: mit was für einer grossen Miligkeit er seine Güte den Creaturen mittheile / vnd mit was vnforschlicher Weisheit er ihnen beystehe vnd erhalte / sambt anderen mehr dergleichen verborgenen Dingen. Wardurch sie einen so hoch erleuchten Verstand